

Schule für Zirkuskinder

Lernmobil der Schule für Kinder beruflich Reisender machte in Rödermark Station

Rödermark (sit) Noch vor kurzem stand auf der Wiese neben dem ehemaligen Paramount Park ein Zirkuszelt. Kamele und Dromedare waren Blickfang an der Kapellenstraße. Mittlerweile gastiert der Zirkus Barus in Südhessen. Und somit ist auch das Lernmobil der „Schule für Kinder beruflich Reisender“ weitergezogen.

Die Kinder der Familie Frank, die den Zirkus Barus betreibt, helfen nämlich nicht nur im Familienbetrieb mit und treten im Programm auf, sondern müssen „nebenbei“ auch noch die Schule besuchen. Marcello-Renado hat mit seinen 19 Jahren bereits einen Schulabschluss in der Tasche. Seine Schwestern Alice-Belinda (16 Jahre) und Aloma-Tatjana (13 Jahre) bereiten sich noch darauf vor, bzw. absolvieren ein berufsvorbereitendes Jahr. Sie besuchen die Schule für Kinder beruflich Reisender in Hessen, deren Träger EVIM (Verein für Innere Mission in Nassau) mit Sitz in Wiesbaden ist. Sie gibt es nun im sechsten Jahr. Die Schule ist ein Pilotprojekt des Hessischen Kultusminis-

teriums. Die Lehrer sind mit insgesamt neun Lernmobilen auf ganz Hessen verteilt. Lehrer Alfred Spitz ist seit Anfang an mit dabei. Meist zwei bis dreimal die Woche unterrichtet er vor Ort die Kinder der Familie Frank vom Zirkus Barus. Außerdem steht oft Fernunterricht auf dem Programm. Via Internet werden die Kinder auf einer Lernplattform unterrichtet, sie sind dann per Ton- oder Bildübertragung mit ihren Lehrern verbunden. Von Vorteil für die Jugendlichen ist, dass der Zirkus Barus überwiegend in Hessen Station macht. Während ihres Gastspiels in Rödermark fand auch der Welt-Circus-Tag statt, der mit einem „Tag der offenen Tür“ begangen wurde und interessierten Besuchern auch die Schule näher gebracht wurde. Alfred Spitz und sein Kollege Klaus Rudolph waren mit zwei Lernmobilen vor Ort und beantworteten Fragen rund um die fahrenden Klassenzimmer. „Die Schüler werden ganz individuell gefördert, je nach Leistungsstand und Lebensbedingungen“, erläutern die Pädagogen. Allerdings sei der Unterricht

auf die regulären Lehrpläne abgestimmt.

Die Schule für Kinder beruflich Reisender in Hessen, die gleichzeitig Grundschule und integrierte Gesamtschule ist, hat 80 Stammschüler. Fahrende Klassenzimmer gibt es in Deutschland nur in Hessen und Nordrhein-Westfalen. In den anderen Bundesländern ist es dagegen weiterhin üblich, dass Zirkuskinder die Schulen der Orte besuchen, an denen ihr Zirkus gerade Station macht. Jedes Zirkuskind hat eine Stammschule. Beruflich reisende Elter haben in Hessen die Möglichkeit die SfKbR als Stammschule zu wählen. Die Vorteile für die Familien liegen auf der Hand: Die Kinder gehen nicht mehr jede Woche in eine andere Schule, sondern die Schule kommt zu ihnen. So wird ein ständiger Schulwechsel vermieden. Außerdem erleichtern die kleinen Schülergruppen das Lernen. In jeder Region gibt es so genannte Bereichslehrer, die bundesweit vernetzt sind und den Schülern vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und zusätzlich zum Unterricht an den Schulen Hilfestellung geben. Bei Schuleintritt erhalten Kinder beruflich Reisender ein bundesweit einheitliches Schultagebuch. Hierin wird der Lernstand festgehalten, so dass auf das bereits Gelernte aufgebaut werden kann. Auch Alfred Spitz ist für Durchreisende zusätzlich als Bereichslehrer tätig.

10.000 Kinder sind nach Schätzungen des Hessischen Kultusministeriums mit ihren Eltern in Deutschland mit unterschiedlichen Unternehmen wie Schau-stellerbetrieben, Zirkusunternehmen oder Puppentheatern unterwegs. Vor allem die Eltern wüssten das Angebot der SfKbR zu schätzen, dass ihre Kinder hier einen Schulabschluss absolvieren können und fit für die Zukunft sind. Denn wer kann heute schon vorhersagen, wie es mit den Famili-



Das ist natürlich nicht die Schuluniform, sondern das Outfit für die Zirkusvorstellung: Aloma-Tatjana (links) und Alice-Belinda vor dem Lernmobil, in dem sie mit ihrem Lehrer Alfred Spitz für ihren Schulabschluss büffeln. (Fotos: sit)



Arbeitsplatz im Lernmobil der „Schule für Kinder beruflich Reisender“.

enunternehmen in einigen Jahren aussehen wird? Bisher sei allerdings kein Fall bekannt, in dem einer der Schulabsolventen eine externe Ausbildung ange-

strebt habe, erzählt Alfred Spitz. Häufig wollten seine Schüler auch weiterhin „Zirkus machen“ und irgendwann den Familienbetrieb übernehmen. Das Rüstzeug

dafür - wie auch für eine Zukunft fern vom ständigen Ortswechsel - erhalten sie mit einem Schulabschluss an der Schule für Kinder beruflich Reisender.